

"KiKa-Propaganda" für den "Völkermord": Die Kontroverse um den Programmauftrag des Kinderkanals am Beispiel der Sendung Malvina, Diaa und die Liebe

Semmer, Alina; Riesmeyer, Claudia

Erstveröffentlichung / Primary Publication

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Semmer, A., & Riesmeyer, C. (2020). "KiKa-Propaganda" für den "Völkermord": Die Kontroverse um den Programmauftrag des Kinderkanals am Beispiel der Sendung Malvina, Diaa und die Liebe. In V. Gehrau, A. Waldherr, & A. Scholl (Hrsg.), *Integration durch Kommunikation (in einer digitalen Gesellschaft): Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft 2019* (S. 47-56). Münster: Deutsche Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft e.V. <https://doi.org/10.21241/ssoar.66415>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

„KiKa-Propaganda“ für den „Völkermord“. Die Kontroverse um den Programmauftrag des Kinderkanals am Beispiel der Sendung Malvina, Diaa und die Liebe

Alina Semmer & Claudia Riesmeyer

Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung, LMU München

Zusammenfassung

*Dass Medien mit Lügenpresse- und Propaganda-Vorwürfen konfrontiert werden, ist nicht neu. Auch wenn diese kritischen Kommentator*innen nur einen kleinen Teil der Nutzer*innen ausmachen, beeinflusst ihre Kritik Journalist*innen und andere Nutzer*innen. Die Themen Immigration und Gender provozieren häufig beleidigende Kommentare. Die Motive der Nutzer*innen sind dabei vielfältig. Insbesondere während der sogenannten Flüchtlingskrise veröffentlichen sie auf sozialen Netzwerken rechtsradikale, fremdenfeindliche und rassistische Posts. Ein Beispiel für solche Posts untersucht der Artikel. Er analysiert die Kontroverse um die vom Kinderkanal ausgestrahlte Sendung "Malvina, Diaa und die Liebe" mit einer quantitativen und qualitativen Inhaltsanalyse und zeichnet deren Verlauf aus Nutzer*innensicht nach. Dazu wertet er 878 Beiträge von Nutzer*innen aus und zeigt, dass sich die Mehrzahl kritisch mit dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk (Verfehlen des Programmauftrages) oder anderen Kommentaren auseinandersetzt. Auf eine Begründung wird meist verzichtet. Die Diskussion scheint genutzt zu werden, um den Ärger über den öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu artikulieren. Äußerungen dieser Art überwiegen bei weitem, obschon sich auch Fürsprecher*innen zu Wort melden und die Rolle des Kinderkanals für Jugendliche und deren Bildung betonen. Deutlich wird, dass populistische Aussagen und ein Verunglimpfen der Medien keine faktenbasierten Argumente benötigen und dass eigentlich sachfremde Ereignisse für die eigene Überzeugung und zur Stärkung der Ingroup instrumentalisiert werden.*

Keywords: Medienkritik, Kinderkanal, öffentlich-rechtlicher Rundfunk, Heranwachsende, Inhaltsanalyse

Summary

The fact that the media are confronted with accusations of lying and propaganda is not new. Even if these critical commentators make up only a small part of the users, their criticism influences journalists and other users. The topics of immigration and gender often provoke insulting comments. Thereby, the motives of the users are manifold. Especially during the so-called refugee crisis, they publish right-wing radical, xenophobic, and racist posts on social networks. The article examines an example of such posts. It analyses the controversy surrounding the program "Malvina, Diaa und die Liebe" by the Kinderkanal with a quantitative and qualitative content analysis and traces its course from the user's internal perspective. We evaluate 878 contributions from users and show that the majority are critical of public service broadcasting (missing the program mandate) or other comments. In most cases, no justification is given. The discussion seems to be used to articulate the anger about public service broadcasting. Statements of this kind predominate among others, although advocates also speak out and emphasize the role of the Kinderkanal for adolescents and their education. It becomes clear that populist statements and a disparagement of the media do not require fact-based arguments and that actually unrelated events are instrumentalized for one's own conviction and to strengthen the Ingroup.

Keywords: Media criticism, Kinderkanal, public broadcasting, adolescents, content analysis

Einleitung

Am 26. November 2017 strahlte der Kinderkanal die Sendung *Malvina, Diaa und die Liebe* in der Sendereihe *Schau in meine Welt* (produziert vom Hessischen Rundfunk, Sendezeit 20.35 Uhr) aus. Die Dokumentation, die sich an ältere Heranwachsende richtete, enthielt nur O-Töne, auf eine Einordnung des Gesagten und Gesehenen wurde verzichtet (KiKA für Erwachsene, 2018). Im Mittelpunkt der Dokumentation standen die Lebenswelt des syrischen Flüchtlings Diaa und des deutschen Mädchens Malvina, aber auch ihre Liebesgeschichte mit allen damit einhergehenden Konflikten. Die Dokumentationsreihe will nach eigenen Angaben Verständnis und Toleranz für verschiedene kulturelle Hintergründe oder besondere Lebensumstände von Kindern und Jugendlichen schaffen – sie steht für Integration und Inklusion. Auch deshalb treten die Protagonist*innen als selbstbestimmte Erzähler*innen ihrer eigenen Geschichten auf (KiKA für Erwachsene, 2019).

Nach der Erstausrahlung der Sendung geschah lange Zeit nichts. Nur vergleichsweise wenige Nutzer*innen sahen den Beitrag (Eichhorn, 2018). Erst nachdem am 7. Januar 2018 Oliver Janich in seinem Blog auf die Sendung hinwies und diese kommentierte, der AfD-Politiker Dirk Spaniel sie daraufhin auf seiner Facebook-Seite am 8. Januar 2018 kritisierte, Julian Reichelt am selben Tag dazu twitterte und die Bild-Zeitung über die Sendung schrieb, stiegen die Nutzer*innenzahlen. Eine Kontroverse über die Sendung, die Funktion und die Verantwortung des Kinderkanals, aber auch die „Islamisierung Deutschlands“ setzte ein. Die Kontroverse gipfelte in Morddrohungen gegen die Protagonist*innen, die schließlich unter Polizeischutz gestellt wurden (Gangloff, 2018).

Ausgelöst wurde die Kontroverse nicht nur durch diese Veröffentlichungen und das Thema selbst, sondern auch durch den Kinderkanal, der nach der Ausstrahlung der Sendung, in der das Alter Diaas nicht genannt wurde, in einer Bilderunterschrift eine falsche Altersangabe machte und diese dann korrigierte (von 17 auf 19 bzw. 20 Jahre). Damit leistete der Kinderkanal der Diskussion um das Alter geflüchteter Jugendlicher Vorschub und unterstützte den Lügenpresse- und Propagandaverdacht der Skeptiker*innen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Der Film diente „offenkundig nur als Vorwand, um

das öffentlich-rechtliche System anzugreifen“ (Gangloff, 2018, S. 6).

Wie kommt es dazu, dass eine Sendung des Kinderkanals eine Diskussion solchen Ausmaßes verursacht? War *Malvina, Diaa und die Liebe* nur Mittel zum Zweck, um Medienkritik am öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu üben? Hier setzen wir mit unserem Aufsatz an. Wir untersuchen die Diskussion im Internet mit einer quantitativen und qualitativen Inhaltsanalyse und zeichnen deren Verlauf aus Nutzer*innensicht nach.

Der Kinderkanal im Fadenkreuz

Dass Medien mit Lügenpresse- und Propaganda-Vorwürfen konfrontiert und im Internet massiv kritisiert werden, ist nicht neu und wird auch im Zusammenhang mit der Vertrauenskrise des Journalismus in der Kommunikationswissenschaft intensiv diskutiert und beforscht (z. B. Hagen, 2015; Haschke, 2017). Von „der Vertrauenskrise“ in die Mainstream-Medien kann dabei jedoch nicht gesprochen werden, da das Medienvertrauen in den letzten Jahren nicht gesunken, sondern seit den 1990er Jahren nahezu unverändert ist – 60% der Bevölkerung haben dabei wenig oder kein Vertrauen in die Medien, 40% vertrauen ihnen eher oder stark (Reinemann, Fawzi, & Obermaier, 2017). Dennoch können die aktuellen Vorwürfe und unzivilisierte Nutzer*innenkommentare die Glaubwürdigkeit der Medien beeinträchtigen, da andere Nutzer*innen diese wahrnehmen und sich ggf. an ihnen orientieren (Springer, Engelmann & Pfaffinger, 2015).

Bei den Verfasser*innen von Onlinekommentaren handelt es sich um eine kleine, recht homogene Gruppe überwiegend älterer, männlicher und stark an aktuellen Ereignissen interessierter Personen (Friemel & Dötsch, 2015). Aber auch wenn diese kritischen Kommentator*innen nur einen kleinen Teil der Nutzer*innen ausmachen und zum regelmäßig aktiven Kern nur gut 2% der Nutzer*innen zählen (siehe auch Bakker & Schönbach, 2011; Springer & Pfaffinger, 2012), haben sie mit ihrer Kritik Einfluss auf die Journalist*innen selbst (Reich, 2011). „Vor allem in den Kommentarspalten von Nachrichtenseiten, auf Blogs und Sozialen Netzwerkplattformen werden ihnen [den Journalist*innen] unter anderem Manipulationsversuche, voreingenommene Berichterstattung oder bewusstes Lügen vorgeworfen“ (Prochazka & Schweiger, 2016, S. 457).

Die Nutzer*innen, die ihre Meinung in Kommentarform äußern, tun dies aus verschiedensten Motiven heraus: Neben der Befriedigung sozial-interaktiver Bedürfnisse gilt das Üben von Medienkritik als Partizipationsmotiv (Springer, 2014). Dadurch sollen zentrale Werte wie Autorität, Glaubwürdigkeit und Vertrauenswürdigkeit der Journalist*innen beschädigt werden (z. B. Kumpel, Springer & Ludolph, 2013). Die dominierende Kritik äußert sich in einer „Unterstellung von Parteilichkeit, ausgelöst durch politische und wirtschaftliche Einflussnahme auf den Journalismus“ (Prochazka & Schweiger, 2016, S. 467). Die Themen Immigration und Gender provozieren häufig beleidigende Kommentare (Nilsson & Örnebring, 2016). Insbesondere während der sogenannten Flüchtlingskrise wurden auf sozialen Netzwerken rechtsradikale, fremdenfeindliche und rassistische Posts veröffentlicht (Thimm, 2017). Die Sendung *Malvina, Diaa und die Liebe* war damit prädestiniert dafür, solche Kommentare auszulösen, da sie sich sowohl mit Immigration als auch mit Geschlechterfragen beschäftigte. Zielgruppe der Sendung waren Heranwachsende, die in eine bestimmte Richtung – so der Vorwurf der Kritiker*innen– beeinflusst werden sollten. Die Sendung zeige demnach „plumpe Propaganda“, ausgestrahlt vom „Staatsfunk“, die „Gutmenschen“ demonstrieren, wie ein „Orientalist“ sich ein minderjähriges Mädchen „gefällig“ mache.

Die angestoßene Kontroverse um die Sendung wurde ab dem 8. Januar 2018 in der massenmedialen Print- und Onlineberichterstattung geführt, vor allem die Bild-Zeitung beteiligte sich daran. Aber auch unter Nutzer*innen auf Twitter, Facebook sowie im Kommentarbereich der KiKA-Website für Eltern wurde sie ausgetragen. Die Empörungswelle wurde auch durch Aufrufe in rechtsextremen Foren zur Beteiligung an der Kontroverse befeuert. All dies führte dazu, dass #kikagate zu den drei einflussreichsten Hashtags im Jahr 2018 zählte (Kreißel et al., 2018).

Bislang fehlt eine Aufarbeitung dieser Kontroverse (Kirfel & Schreijäg, 2018). Hier setzen wir mit unserem Aufsatz an und untersuchen die Kontroverse im Internet. Mithilfe der folgenden Forschungsfragen wird der Verlauf aus Nutzer*innensicht nachgezeichnet:

FF 1: Welche Themen wurden von den Nutzer*innen in der Kontroverse über die Sendung behandelt?

FF 2: Welche Akteur*innen wurden in welcher Weise genannt?

FF 3: Wie wurde der Kinderkanal charakterisiert?

Methoden

Um diese Forschungsfragen zu beantworten, wurde im Mai und Juni 2018 im Auftrag des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) in München eine Inhaltsanalyse von Nutzer*innenkommentaren (im folgenden: Beiträgen) im Internet vorgenommen. Das Sample bestand aus allen Beiträgen unter dem Twitter-Post Julian Reichelts, dem Facebook-Post Dirk Spaniels sowie der Stellungnahme des KiKA, die zwischen dem 8. und 18. Januar 2018 veröffentlicht wurden und am 26. April 2018 verfügbar waren. Der Zeitraum wurde gewählt, um so die quantitativ stärkste Beteiligung der Nutzer*innen, nach der Thematisierung durch Politik und Boulevard, zu erfassen. Insgesamt wurden 878 Beiträge codiert.

Das methodische Vorgehen bestand aus einer quantitativen und qualitativen Inhaltsanalyse. Quantitativ wurden neben formalen Kategorien (Publikationsdatum, Verfasser*in, Art des Beitrags, Darstellungsform, Urheber*in und Art und Anzahl der Nutzer*innenreaktionen) auch inhaltliche Kategorien (geäußerte negative und positive Emotionen, verhandelte Themen, genannte Akteure, Begründung der Meinung/Position sowie Art und Weise der Begründung). Zugleich wurde im gleichen Zeitraum für jeden Beitrag offen codiert, wie der Kinderkanal, die Sendung *Malvina, Diaa und die Liebe* sowie weitere, in die Kontroverse involvierte, Akteur*innen von den Nutzer*innen charakterisiert wurden und ob es sich dabei um eine (durchweg oder eher) positive, negative oder neutrale Zuschreibung handelte. Durch diese Vorgehensweise konnten zunächst alle sprachlichen Zuschreibungen (beispielsweise verwendete sprachliche Mittel) offen erfasst, anschließend verdichtet und kategoriengeleitet ausgewertet werden, um so Muster, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Zuschreibungen zu erheben.

Wichtig für die Ergebnisinterpretation ist, dass in der quantitativen und qualitativen Inhaltsanalyse zum einen nur manifeste Merkmale, also offensichtliche, wörtliche Nennungen im Beitrag erfasst wurden. Latente Zuschreibungen (z. B. Andeutungen „zwischen den Zeilen“) wurden aufgrund der Nachvollziehbarkeit nicht codiert. Zum anderen

wurden alle Beiträge immer aus Sicht der Nutzer*innen codiert, ohne hierbei eine Beurteilung oder Interpretation des Geschriebenen vorzunehmen. Mehrere Pretests begleiteten die Codebuch-Entwicklung. Das Sample wurde von zwei Codiererinnen codiert, die zunächst im Rahmen der Codierschulung einen Teil des Samples gemeinsam codierten. Um die Intercoder-Reliabilität der quantitativen Inhaltsanalyse zu testen, wurde Krippendorff's alpha für eine Teilstichprobe von 10 Artikeln berechnet. Die Koeffizienten lagen zwischen 0.99 (Darstellungsform) und 0.78 (negative Emotionen).

Ergebnisse

Der Verlauf und die Themen der Kontroverse

Von den 878 Beiträgen werden der Großteil auf Facebook (44 %), an zweiter Stelle auf Kika.de (29 %) und an dritter Stelle auf Twitter (27 %) publiziert (Abb. 1). Deutlich wird, dass zum einen die Kontroverse auf Facebook länger geführt wird als auf Twitter oder Kika.de, wo der Kommentarbereich am 11. Januar 2018 geschlossen wird. Zum anderen zeigt sich, dass die Kontroverse mehrheitlich zwischen dem 8. und 9. Januar 2018 ausgetragen wird, was für den Aktualitätsbezug, möglicherweise aber auch den geschlossenen Personenkreis spricht, der sich auf Facebook an der Kontroverse beteiligt. Denn Mehrfachkommentare finden sich vor allem dort. Bis zu 34mal melden sich Nutzer*innen auf Facebook zu Wort, im Durchschnitt posten sie 2,42 Beiträge (Twitter: 1,15; Kika.de: 1,05 Beiträge). Während die Nutzer*innen auf Facebook dies häufig unter einem (vermeintlich) realen Namen tun, handelt es sich bei Twitter (und auch auf Kika.de) um deutliche Fantasienamen oder Akronyme.

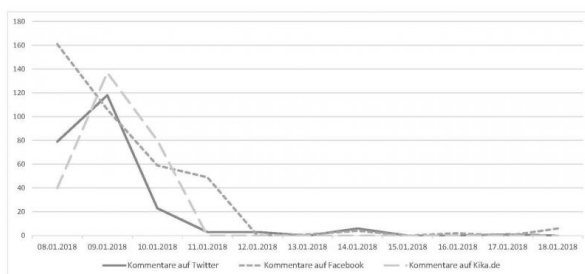


Abb. 1: Beitragszahl im Zeitverlauf. Ausgewiesen ist das Publikationsdatum. Basis: alle Beiträge (n=878)

Wie reagieren die anderen Nutzer*innen auf diese Beiträge? Um diese Frage zu beantworten, werden

auch die Reaktionen der Nutzer*innen codiert. Erfasst werden alle Varianten der Reaktionen als Mehrfachcodierungen, wobei diese Reaktionen auf Kika.de nicht möglich sind. Ein Großteil (n=520) der Beiträge löst keine Reaktion aus, 345 erhalten eine Zustimmung (z. B. „gefällt mir“, „Daumen hoch/Like“), 21 werden abgelehnt (z. B. „gefällt mir nicht“, „Daumen runter“; dies ist wiederum in Twitter unmöglich), 34 werden geteilt und auf 107 folgt ein weiterer Beitrag. Diese Befunde sprechen dafür, dass die Nutzer*innen Beiträge, bei entsprechender Möglichkeit, eher liken und kommentieren – Gegenrede in Form von Ablehnung spielt nur eine sehr marginale Rolle. Dennoch muss in Betracht gezogen werden, dass der lachende Smiley, der hier als Zustimmung interpretiert wird, auch eine ablehnende Haltung symbolisieren kann: Das Geschriebene ist lächerlich und unsinnig und damit keiner anderen Reaktion würdig.

Zentraler Inhalt der Beiträge ist mehrheitlich die Kritik am öffentlich-rechtlichen Rundfunk (Abb. 2). Diese wird entweder abstrakt formuliert oder auf konkrete Kritikpunkte fokussiert. Insgesamt 227 Beiträge widmen sich diesem Thema. Kritisiert wird das Verfehlen des öffentlich-rechtlichen Programmauftrags, was die Nutzer*innen mit einem Propagandavorwurf, der Forderung nach der Abschaffung des Kinderkanals oder des gesamten öffentlich-rechtlichen Rundfunks verbinden. Ebenso häufig setzen sie sich inhaltlich mit vorhergehenden Beiträgen auseinander (n=227), indem sie deren rechtskonservative oder linksliberale Positionen bestätigen. Die Protagonist*innen der Sendung folgen an dritter Stelle (n=137). Deren Thematisierung greift die Kontroverse um Diaas Alter oder Malvinas vermeintliche Veränderungen durch Diaa auf. Mit diesem Befund unmittelbar in Verbindung stehen Themen, die sich um die Migration bzw. die Flüchtlingspolitik drehen (n=74). Darin enthalten sind u.a. Beiträge, die sich mit der Frage nach der Rolle der Frau und der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau im Islam beschäftigen.

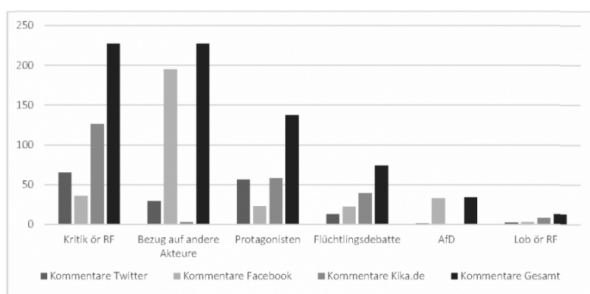


Abb. 2: Zentrale Beitragsthemen. Basis: alle Beiträge (n=878)

Auffällig sind schließlich Unterschiede hinsichtlich der drei häufigsten Themen zwischen den Plattformen, auf denen die Beiträge veröffentlicht werden, was möglicherweise auf die verschiedenen Personen hinter den jeweiligen Initialposts und deren Interessen zurückzuführen ist: Auf Twitter (Initialpost von Julian reichelt, Bild) werden vor allem Diaas Alter (n=49), allgemeine Kritik am öffentlich-rechtlichen Rundfunk (n=30) und die Rolle der Bild-Zeitung (n=29) thematisiert. Auf Facebook (Initialpost von Dirk Spaniel, AfD) steht dagegen die Kontroverse um weltanschauliche und politische Positionierungen im Fokus, die sich die Waage hält zwischen der Bejahung rechtskonservativer Ansichten (n=96) und linksliberaler Einschätzungen (n=93). Facebook scheint also nicht nur Plattform für die Auseinandersetzung an sich zu sein, sondern auch für eine kontroverse Diskussion, die darüber hinausgeht. Der Affront um die Sendung dient als Mittel zum Zweck dafür, nicht nur den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, sondern auch das etablierte politische System anzugreifen. Dazu passt der Befund, dass sich auf Facebook auch kritisch mit der Rolle der AfD auseinandergesetzt wird (n=34). Auf Kika.de werden vorrangig Themen verhandelt, die den Kinderkanal betreffen: Diaas Alter bzw. dessen Korrektur durch den KiKA (n=44), das Verfehlen des Programmauftrags sowie der Zielgruppe (jeweils n=22).

Schließlich wurde erfasst, ob die Nutzer*innen emotional reagieren. In mehr als der Hälfte aller Beiträge gelingt es den Nutzer*innen, ihre Gedanken neutral zu formulieren, eine Emotion ist nicht erkennbar (n=466). Wenn die Beiträge jedoch emotional verfasst werden, dann stärker in Verbindung mit negativen Emotionen wie Wut, Empörung und Entsetzen als mit positiven Emotionen wie Zufriedenheit oder Vergnügen. Allerdings wird bei der Analyse deutlich, dass die Beiträge mit einer positiven

Emotion oft mit Hohn, Spott und Ironie einhergehen (deutlich z. B. an der Verwendung von Emojis, die in beide Richtungen interpretierbar sind). Dies bedeutet, dass diese Beiträge, obwohl sie positiv klingen und als solche codiert wurden, eigentlich den negativen Emotionen zugerechnet werden müssten. Wenn die Beiträge emotional verfasst werden, dann geschieht dies am häufigsten auf Facebook. Hier werden deutlich häufiger negative Emotionen artikuliert als auf Twitter oder Kika.de.

Eng mit der Emotionalität ist die Argumentation innerhalb des Beitrags verbunden. Mehr als drei Viertel aller Beiträge sind unbegründet. Diese Beiträge sind reine Meinungsäußerungen ohne eine Herleitung der Argumentation. Es existieren Äußerungen, die emotionsgeleitet sind und die ohne jeden darüberhinausgehenden Inhalt auskommen, wie „Absolut schrecklich, ich weiß gar nicht was ich sagen soll“. Diese Form der Posts ohne Begründung wirkt vermeintlich harmlos gegenüber Anfeindungen unter den Nutzer*innen selbst, in denen keine Argumente vorgebracht werden, sondern lediglich Stimmung gegen Andersdenkende gemacht wird. So verbindet ein Nutzer die Möglichkeit, eine Gleichgesinnte zu unterstützen, mit der Abwertung eines Gegenspielers, wenn er schreibt „Kerstin, lass den Knecht. Verschwende nicht deine kostbare Zeit“.

Wird eine Begründung formuliert, dann ist diese häufiger nachvollziehbar, d. h. sie ist logisch aufgebaut und verweist auf Beispiele als Belege (z. B. andere Zeitungsartikel, Umfragen, historische Fakten). Mithilfe eines Bilderkennungsprogrammes wird versucht, Diaas „wahres“ Alter zu bestimmen und damit den Kinderkanal als Propagandasender im Sinne einer linksliberalen Politik zu entlarven. Ein Twitter-Nutzer, der sich augenscheinlich die Mühe gemacht hatte, mehrere Fotos Diaas zu prüfen, äußert sich dazu ironisch: „<https://how-old.net> schätzt ihn zwischen 29 und 38 ... vielleicht ist er sogar sein eigener Vater ...?!“

Nicht nachvollziehbare Begründungen finden sich ebenso. Diese verweisen z. B. auf Verschwörungstheorien oder Einzelfälle aus dem persönlichen Umfeld, die für Außenstehende nicht überprüfbar sind. Dass so viele Beiträge unbegründet sind, könnte an den Plattformen und den dortigen Publikationsformen liegen (kurze, spontane Wortmeldungen als Reaktionen und/oder eine Zeichenbegrenzungen auf Facebook und Twitter). Allerdings sind auch die Beiträge auf Kika.de meist

unbegründet – und dies, obwohl dort längere Posts veröffentlicht wurden.

Die Akteur*innen der Kontroverse

Akteur*innen können nicht nur ein Beitragsthema unter vielen weiteren sein, sondern auch als handelnde bzw. verantwortliche Personen/Organisationen von den Verfasser*innen genannt werden. Codiert wurden je Beitrag bis zu drei Akteur*innen. Von den 878 Beiträgen enthalten nur 104 keinen Hinweis auf eine/n Akteur*in – die Kontroverse ist daher als sehr personalisiert zu sehen. Man setzt sich vor allem mit dem Kinderkanal auseinander, gefolgt von Diaa und anderen Nutzer*innen. Malvina, aber auch die Zielgruppe des Kinderkanals spielen nur eine untergeordnete Rolle. Gleiches gilt für die AfD, die als Akteur zwar genannt wird, in der Gesamtbetrachtung aber nur einen geringen Anteil hat.

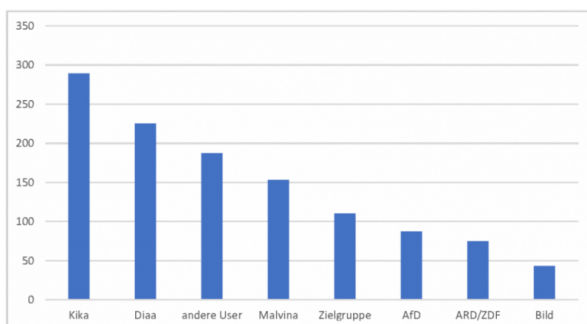


Abb. 3: Akteur*innen der Beiträge. Basis: alle Beiträge (n=878)

Auch hier werden Unterschiede zwischen den Plattformen sichtbar: Während Kika.de genutzt wird, um sich mit dem Kinderkanal auseinanderzusetzen, sind es auf Facebook die anderen Nutzer*innen, die als Akteur*innen aufgegriffen werden. Auf Twitter dreht sich die Kontroverse vorrangig um Diaa und seine Rolle in der Beziehung zu Malvina.

Erfasst wurden in der qualitativen Inhaltsanalyse die Zuschreibungen, die die Nutzer*innen mit Diaa und Malvina verbinden. Wenn sie sich zu Diaa äußern, ist der Dissens durch zwei Aspekte bestimmt: Einerseits wird Diaas Äußeres charakterisiert (Vollbart, vereinzelte graue Haare), von dem auf sein vermeintlich fortgeschrittenes biologisches Alter geschlossen wird. Dieses ist Gegenstand heftiger Spekulationen – die zum Teil unter der angesprochenen Anwendung von softwareunterstützter Altersbestimmung geführt werden. Entsprechende

Abbildungen in den Posts sollen die Aussagen legitimieren. Es finden sich Zuschreibungen wie, er sei ein „Zeitreisender“. Andererseits geht es um sein Verhalten und seine Sozialisation als Moslem. Er („Mohammed“) wird als „Patriarch“ und „Chauvinist“ bezeichnet, der nicht bereit sei, sich zu integrieren und westliche Werte zu akzeptieren. Es werden auch despektierliche Äußerungen über die Berechtigung seines Status als Geflüchteter getätigt. Ein Facebook-Nutzer schreibt dazu: „Man beachte die Zwiebelmachete, den stylischen IS Bart und das Grinsen auf die Frage, ob er Schlimmes in Aleppo erlebt habe.“

Einige Nutzer*innen diskutieren in diesem Zusammenhang die Rolle von Mann und Frau (im Islam bzw. der westlichen Welt) und deren Gleichberechtigung. Sie fragen sich, warum der Kinderkanal mit der Sendung dem Konzept „dominanter, fremder Mann, junges, deutsches Mädchen“ folge und die Rollen nicht umdrehe.

Diaa verhalte sich „respektlos“ und verführe die minderjährige Malvina, die noch schutzbedürftig sei. Sie wird als naives Opfer charakterisiert, das die Bedeutung/Implikationen der Beziehung noch nicht in voller Gänze begreift. Diese Vorstellung gipfelt in der Diskussion darum, was geschehe, wenn sich das Paar trenne – werde Malvina dann automatisch Opfer eines „Ehrenmordes“? Der Verdacht, dass alle Moslems Gewalttäter sind oder werden, wird mehrfach, zum Beispiel in Verbindung mit einem Mordfall in Kandel aus dem Jahr 2017, geäußert. Ein solcher Unterton, der einen scheinbar unausweichlichen Zusammenhang zwischen dem syrischen Partner und Gewalt und Tötungsdelikten sieht, zeigt sich in Beiträgen wie, „Lasst das Mädchen doch ihre eigenen Erfahrungen sammeln. Wenn sie es überlebt, wird sie in einem Buch mal über ihre Naivität schreiben [...]“

Die Charakterisierung des Kinderkanals

Bestandteil der qualitativen Inhaltsanalyse waren zudem die Charakterisierung des Kinderkanals und der Sendung *Malvina, Diaa und die Liebe*. Äußern sich die Nutzer*innen zum Kinderkanal, dann fallen die Urteile ambivalent aus: Einige von ihnen betonen die Rolle des Kinderkanals für Jugendliche und deren Bildung und bedanken sich für die offene Kommunikation des Fehlers (auch im Vergleich zu anderen Medien, wie der Bild-Zeitung, die dies so nicht leiste). Der Kinderkanal zeige die Realität, vor der auch Kinder und vor allem Jugendliche, für die die Sendung ja

„offensichtlich produziert“ sei, nicht die Augen verschließen sollten. Die Nutzer*innen hätten sich jedoch eine klarere Positionierung des Kinderkanals gewünscht, wenn nicht in dieser Sendung, dann an anderer Stelle, beispielsweise hinsichtlich der Schließung von Kinderehen oder des Themas Pädophilie. Ein Nutzer schreibt, es sei „interessant, andere Lebensweisen kennen zu lernen“. Er findet aber, es solle nicht unkommentiert bleiben, dass die Ansichten Diaas in Teilen mit einer Unterdrückung von Frauen gleichzusetzen seien. Besonders wichtig wäre ihm eine solche Einordnung im Hinblick auf die Beeinflussbarkeit der Jugendlichen, die sich noch in einer „Prägungsphase befinden“. Eine andere Nutzerin, die die fehlende Einordnung ebenfalls besorgt, straft die unsachlich-negativen Beiträge dennoch als „beschämend“ ab. Sie formuliert ironisch: „Vermutungen & Hass – Bravo!“.

Neben diesen positiven und anderen ambivalenten/differenzierteren Beiträgen findet sich eine Fülle an Beiträgen, die sich äußerst kritisch mit dem Kinderkanal im Speziellen bzw. dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk im Allgemeinen auseinandersetzen: Dabei geht es zum einen um das Handeln des Kinderkanals im konkreten Fall. Der Fehler sei ein „Skandal“, „peinlich“ und löse „Brecht“ aus, er müsse von der Staatsanwaltschaft untersucht werden. Darüber hinaus wird zum anderen auf den Programmauftrag des Kinderkanals und auf das Schutzbedürfnis seiner Zielgruppe abgestellt, die von derartigen Inhalten abgeschirmt werden müsste. Ein Nutzer verbindet diese Kritik mit dem Propagandavorwurf („Mir wird ein wenig übel, wenn der pädagogische Auftrag im Kika jetzt schon Kinder daraufhin erziehen soll. Dieser Fall erinnert nicht nur an #Kandel“) und integriert in seinem Beitrag ein Foto, das gemäß der Bildunterschrift ein weiteres „bizarres Verbrechen“ eines Asylbewerbers zeigt. Mehrfach wird gefordert, den Kinderkanal abzuschaffen, der „Kinder und Jugendliche mit solch einem Müll manipuliert“, zumal es mit dem privaten Kinderfernsehen Alternativen gebe. Ein anderer Nutzer mit dem bezeichnenden Namen „Gegen Überfremdung“ resümiert, dass die „GEZ-Sender“ sich offenkundig in den Dienst der „islamischen Eroberung Deutschlands“ stellen. Es fallen Begriffe wie „Krebsgeschwür“ oder „Propaganda-TV“, bei dem nur „Lügenpressewürstchen“ tätig seien. In Verbindung damit wird ein zu geringer Wahlerfolg der AfD bedauert und gewarnt: „Das sollte man sich für die nächste Wahl merken.“ Diese Sichtweise führt dazu, dass Nutzer*innen ihren Kindern den KiKA verbieten

(„Finger weg von meinen Kindern“). Diese Äußerungen sind Ausdruck des generellen Misstrauens gegenüber dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk, der nicht unabhängig, sondern staatlich gelenkt („Staatsfunk“) berichte. Mit einer „Zwangsabgabe“ finanziert, arbeite er an der „Indoktrination“ der Bevölkerung mit, verbreite „Fake News“ und leiste somit der „Legalisierung des Völkermords“ Vorschub.

Diese Nutzer*innen nehmen die Sendung also zum Anlass, um ihren Ärger am öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu artikulieren. Das wird auch in der Charakterisierung der Sendung selbst deutlich. Dass es sich dabei um „unverantwortlichen, naiven Mist“ handle oder die Sendung „biodeutschen Mädchen“ die (berechtigte) Angst vor ausländischen Männern und deren Religionen nehmen solle, lauten beispielhafte Zuschreibungen. Auch hier wird auf den „Propaganda“-Charakter verwiesen, der „Goebbelsches Ausmaß“ habe und „Gehirnwäsche“ betreibe. „Goebbels würde vor Neid erblassen“, stellt eine Nutzerin fest. Andere (wenn auch deutlich seltener) sehen in der Sendung eine notwendige Aufklärung Jugendlicher. Dass dies allerdings ohne Einordnung geschehe, kritisieren auch einige der Befürworter*innen. Dennoch sind sich diese Nutzer*innen einig, dass Jugendlichen ein realitätsnahes Bild vermittelt werden müsse. „Da werden Probleme der Kulturen offen angesprochen, da wird nichts beschönigt“, erklärt eine Nutzerin. Es sei eine „ehrliche, aufschlussreiche und ungekünstelte Geschichte“, eine „weltoffene Darstellung“, die sich einige Nutzer*innen auch von anderen Sendungen für Jugendliche wünschen.

Fazit

Bei der Analyse der 878 Beiträge wird deutlich, dass die Kontroverse stark negativ besetzt ist. Ausgleichende Stimmen nehmen daran teil, bleiben aber in der Unterzahl. Gegenrede hat nur einen kleinen Anteil an der Kontroverse. Auffällig ist, dass nicht die Sendung, deren Akteur*innen und Darstellung allein im Fokus stehen. Vielmehr wird die Sendung instrumentalisiert, um Kritik am öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu äußern und um eigene politische Ziele und Weltanschauungen nach außen zu tragen. Den Protagonist*innen, in erster Linie Diaa, schlägt dabei Hass entgegen. Ihm werden allein aufgrund seiner Biografie und Herkunft Absichten unterstellt, für die keine Belege angeführt werden können.

Allerdings existieren auf sozialen Plattformen oft

intransparente hauseigene Richtlinien, was das Löschen problematischer Beiträge betrifft – was die Befunde zu Kommentarthäufigkeit, Themen, Emotionalisierung und Argumentationsstruktur aus Nutzer*innensicht verzerren mag. So wurde im Januar 2018 beispielsweise folgender Beitrag auf Facebook gelöscht: „Die Deutschen verblöden immer mehr. Kein Wunder, werden sie doch von linken Systemmedien mit Fake-News über ‚Facharbeiter‘, sinkende Arbeitslosenzahlen oder Trump täglich zugemüllt“, bei dem das Landgericht Berlin später gegen die Rechtmäßigkeit der Löschung urteilte (Strathmann, 2018). Demnach kann man davon ausgehen, dass ohne diese Löschungen noch weitaus menschenverachtendere Beiträge hätten Bestandteil des Samples sein können.

Für die Nutzer*innen bedeuten unsere Befunde, dass sie umso mehr aufgefordert sind, sich kritisch mit Gelesenem auseinanderzusetzen, darüber zu reflektieren und sich so eine eigene Meinung zu bilden. Gerade weil auf sozialen Plattformen eine Einordnung und klare Benennung z. B. rassistischer Äußerung, durch Dritte oft fehlt, ist die kontinuierliche Förderung von Medien- und Politikkompetenz eine wichtige generationsübergreifende Aufgabe, damit solche Kontroversen nicht das Potenzial entfalten können, eine Gefahr für unsere freiheitlich-demokratische Gesellschaftsordnung darzustellen. Für die öffentlich-rechtlichen Medien bedeuten die Befunde, dass besonders Beiträge, die den politischen Nerv der Zeit treffen, sauber recherchiert sein und mit einem besonderen Augenmerk auf Ausgewogenheit und Einordnung versehen sein müssen. Darüber hinaus sollten die öffentlich-rechtlichen Medien im Auftrag der Grundversorgung „zur Information, Bildung, Beratung, Kultur und Unterhaltung einen Beitrag zur Sicherung der Meinungsvielfalt und somit zur öffentlichen Meinungsbildung“ (ARD, 2015) beitragen und sich nicht aufgrund des Risikos von Hassattacken oder Instrumentalisierungsversuchen aus der Verantwortung stellen.

Literatur

ARD (2015). *Aufgabe und Funktion des öffentlich-rechtlichen Rundfunks/der ARD*. Verfügbar unter: http://daserste.ndr.de/ard_check/fragen/Aufgabe-und-Funktion-des-oeffentlich-rechtlichen-Rundfunks-der-ARD,antworten104.html [5?.12.2019].

Bakker, T., & Schönbach, K. (2011). *Active audiences and an inclusive online public sphere: Truths about*

internet myths. Paper presented at the 61st Annual Conference of the International Communication Association, Boston, USA, May 26-30, Boston, USA.

Eichhorn, M. (2018). Liebe ohne Schweinefleisch. *Frankfurter Allgemeine*, 15.1.2018, 1-3. Verfügbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/debatte-ueber-kika-doku-malvina-diaa-und-die-liebe-15397824.html> [4.4.2018].

Friemel, T., & Dötsch, M. (2015). Online reader comments as indicator for perceived public opinion. In M. Emmer & C. Strippel (Hrsg.), *Kommunikationspolitik für die digitale Gesellschaft* (S. 151-172). Verfügbar unter: <https://www.digitalcommunicationresearch.de/v1/friemel-doetsch/> [5.7.2018].

Gangloff, T. (2018). Gegen die Schere im Kopf. *Jugend Medien Schutz-Report*, 1(41), 6-7.

Hagen, L. (2015). Nachrichtenjournalismus in der Vertrauenskrise. „Lügenpresse“ wissenschaftlich betrachtet. *ComSoc*, 48(2), 152-163.

Haschke, J. F. (2017). Von der Lügenpresse und den Volksverrättern. In O. Jandura, M. Wendelin, M. Adolf, & J. Wimmer (Hrsg.), *Zwischen Integration und Diversifikation* (S. 207-228). Wiesbaden: Springer.

KiKa für Erwachsene (2018). *Eine Erläuterung zu Schau in meine Welt – Malvina, Diaa und die Liebe*. Verfügbar unter: <https://www.kika.de/erwachsene/begleitmaterial/sendungen/schau-in-meine-welt/einordnung100.html> [4.4.2018],

KiKa für Erwachsene (2019). *Das Doku-Format über Kinder aus der ganzen Welt: Schau in meine Welt!* Verfügbar unter: <https://www.kika.de/erwachsene/aktuelles/informieren/schau-in-meine-welt108.html> [4.12.2019],

Kirfel, G., & Schreijäg, J. (2018). *Malvina, Diaa und der Shitstorm*. Verfügbar unter: <https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/zapp/Malvina-Diaa-und-der-Shitstorm,kika150.html> [19.6.2018],

Kreißel, P., Ebner, J., Urban, A., & Guhl, J. (2018). *Hass auf Knopfdruck. Rechtsextreme Trollfabriken und das Ökosystem koordinierter Hasskampagnen im Netz*. London: ISD.

Kümpel, A., Springer, N., & Ludolph, R. (2013). *New*

opportunities to revive an old relationship: Reader-newsroom-interaction on online news sites. Paper presented at the 63rd Annual Conference of the International Communication Association (ICA), June 17-21, London, GB.

Nilsson, M., & Örnebring, H. (2016). Journalism Under Threat. *Journalism Practice*, 10(7), 880-890.

Prochazka, F., & Schweiger, W. (2016). Was kommentierende Nutzer am Journalismus kritisieren. *SCM Studies in Communication and Media*, 5(4), 454-469.

Reich, Z. (2011). User comments: The transformation of participatory space. In J. Singer, A. Hermida, D. Domingo et al. (Hrsg.), *Participatory journalism. Guarding open gates at online newspapers* (S. 96-117). Chichester: Wiley-Blackwell.

Reinemann, C., Fawzi, N., & Obermaier, M. (2017). Die „Vertrauenskrise“ der Medien – Fakt oder Fiktion? Zu Entwicklung, Stand und Ursachen des Medienvertrauens in Deutschland. In V. Lilienthal & I. Neverla (Hrsg.), *„Lügenpresse“; Anatomie eines politischen Kampfbegriffs* (S. 77-94). Köln: Kiepenheuer und Witsch.

Springer, N. (2014). *Beschmutzte Öffentlichkeit?* Berlin: LIT.

Springer, N., Engelmann, I., & Pfaffinger, C. (2015). User comments: motives and inhibitors to write and read. *Information, Communication & Society*, 18(7), 798-815.

Springer, N., & Pfaffinger, C. (2012). Why Users comment online news and why they don't. Paper presented at the 62nd Annual Conference of the International Communication Association (ICA), May 24-28, Phoenix, USA.

Strathmann, M. (2018). *Gericht verbietet Facebook, Kommentar zu löschen*. Süddeutsche Zeitung vom 12.1.2018. Verfügbar unter: <http://www.sueddeutsche.de/digital/meinungsfreiheit-gericht-verbietet-facebook-kommentar-zu-loeschen-1.3941700> [21.06.2018].

Thimm, C. (2017). Soziale Netzwerke als Arenen Politischer Partizipation. *MedienJournal*, 41(2), 76-89.